



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

Medienrohstoff

Unia-Umfrage zu den Lehrlingslöhnen

Viele Auszubildende sind mit ihrem Lohn nicht zufrieden

Im vergangenen Herbst hat die Unia-Jugend eine grosse Lohnumfrage bei Lehrlingen lanciert. Nun liegt die Auswertung der über 1800 Fragebögen vor. Fazit: Mehr als die Hälfte der Auszubildenden verdienen zu wenig und sind mit ihrem Lohn nicht zufrieden.

In den meisten Branchen ist die Höhe der Löhne für Auszubildende gesamtarbeitsvertraglich nicht geregelt. Oftmals basieren die Saläre auf reinen Empfehlungen, die von den Lehrbetrieben nicht zwingend eingehalten werden müssen. Die Unia Jugend wollte im vergangenen Herbst in einer breit angelegten Umfrage von den jugendlichen Berufsleuten erfahren, ob sie mit ihrem Lohn zufrieden sind. Gefragt wurde ebenfalls nach der Höhe der Bruttomonatslöhne und den grössten Ausgabeposten. Weiter interessierte das Verhältnis von Lohn und geleisteter Arbeit und ob der Lehrbetrieb einen 13. Monatslohn auszahlt. Total 1'814 Lehrlinge aus der Romandie und der Deutschschweiz füllten den Fragebogen aus. Aufgrund des hohen und breit gefächerten Rücklaufs können einige interessante allgemeine Aussagen über die Situation bei den Lehrlingslöhnen gemacht werden.

Lohnzufriedenheit tief

Mehr als die Hälfte (52 Prozent) der Befragten ist mit dem Lohn unzufrieden. Mit der Anzahl Lehrjahre nimmt diese Unzufriedenheit zu und beträgt am Ende der Ausbildung über 60 Prozent. «Die Tatsache, dass die Lohnunzufriedenheit mit der Anzahl Lehrjahre steigt, weist darauf hin, dass Jugendliche am Ende ihrer Berufsbildung ihrem Betrieb als vollwertige Arbeitskräfte dienen, jedoch nach wie vor im Ausbildungsverhältnis entlohnt werden», stellt Unia-Jugendsekretärin Elena Obreschkow fest.

Noch schlechter sehen die Zahlen aus, fragt man die Jugendlichen nach dem Verhältnis von geleisteter Arbeit und Lohn. Zwei Drittel aller Jugendlichen mit einer vierjährigen Lehre finden, dass ihr Lohn im Verhältnis zur geleisteten Arbeit im letzten Ausbildungsjahr nicht mehr stimmt. Bei den Jugendlichen im dritten Lehrjahr sind es 65 Prozent, die mit ihrem aktuellen Lohn unzufrieden sind.

Löhne unter 350 Franken und grosse Unterschiede

Statistisch ausgewertet präsentiert sich die Situation folgendermassen: Der Bruttomedianlohn der befragten Lehrlinge beträgt im ersten Lehrjahr knapp 640 Franken und klettert im Verlauf der Lehre auf 818 Franken (2. Lehrjahr) und übersteigt erst im dritten Lehrjahr die 1000 Franken-Grenze (1106 Franken). Im vierten Lehrjahr steigt der Medianlohn nur noch geringfügig auf 1141 Franken an. Für 90 Prozent der befragten Lehrlinge im ersten und zweiten Lehrjahr beträgt der Bruttomonatslohn somit weniger als 1000 Franken. Die Spannweite der konkreten Einzellöhne reicht allerdings von unter 350 Franken bis über 1500 Franken monatlich.

Dass es Lehrlinge und Lehrtöchter gibt, die unter 350 Franken monatlich erhalten, findet Obreschkow inakzeptabel. Skandalös sei zudem, dass dies nicht nur im ersten, sondern auch im

zweiten und dritten Lehrjahr vorkomme. «Dies steht in keinem Verhältnis zu dem, was jemand im ersten und schon gar nicht im zweiten und dritten Lehrjahr leistet.»

Selbst auf dem tiefen Niveau der Lehrlingslöhne zeigen sich grosse Unterschiede und Ungerechtigkeiten. Gleiche Berufsausbildung im gleichen Lehrjahr bedeutet nicht zwangsläufig, dass gleich viel verdient wird. Während beispielsweise acht Detailhandelshandelsfachleute angaben, im dritten Lehrjahr weniger als 1000 Franken zu verdienen, beläuft sich der Bruttomonatslohn von zwölf anderen Lehrlingen auf mehr als 1500 Franken.

Ein Drittel aller Befragten erhält keinen 13. Monatslohn. Wer einen 13. Monatslohn erhält, so die Jugendsekretärin, sei zufriedener mit dem Lohn. Dies mache die Umfrage deutlich: «Bei den Jugendlichen ohne Dreizehnten sind nur ein Drittel zufrieden mit dem Lohn, bei jenen mit sind es immerhin mehr als die Hälfte.»

Transport verschlingt Löwenanteil am Lohn

Freizeit, Transport und Verpflegung belasten die Budgets der Jugendlichen mit Abstand am stärksten. 56 Prozent geben am meisten Geld für die Freizeit aus, 46 Prozent für die Verpflegung und 42 Prozent für den Transport.

Ernüchternd ist dabei, dass nur 7 Prozent der Lehrbetriebe vollumfänglich die anfallenden Kosten für Transport und Schulmaterial ihrer Lehrlinge übernehmen. Immerhin beteiligen sich weitere 27 Prozent der Lehrbetriebe an einem der beiden Ausgabeposten. Zwei Drittel der Lehrbetriebe unterlassen indes jede zusätzliche finanzielle Unterstützung ihrer Auszubildenden.

Gerade die hohen Transportkosten machten deutlich, so Obreschkow, dass von den Jugendlichen zunehmend erwartet werde, nicht nur in ihrem geografischen Umfeld eine Lehrstelle zu suchen. «Mobilität wird nicht nur von den Erwachsenen, sondern auch von den Jugendlichen gefordert.»

Unia Jugend startet Kampagne

Die Unia Jugend sieht bei den Lehrlingslöhnen einen grossen Handlungsbedarf. Sie hat deshalb an ihrer Jugendkonferenz Ende März beschlossen, eine Kampagne rund um das Thema zu lancieren. Ziel der Kampagne wird es sein, auf dem parlamentarischen bzw. politischen Weg die Situation der Lehrlinge zu verbessern. Die Anerkennung der Bedeutung der professionellen Berufsbildung durch die Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung und nicht zuletzt auch durch die Lehrbetriebe ist hierbei ein zentrales Element. Der Unia Jugend ist es ein grosses Anliegen, dass gute Arbeitsbedingungen und hohe Ausbildungsqualität gerade während der Lehrzeit gewährleistet sind. Zurzeit laufen die Vorbereitungen für diese Kampagne, damit auf Beginn des neuen Schuljahres mit den Aktionen gestartet werden kann. Gemäss Elena Obreschkow soll vor allem auch das Gespräch mit Jugendlichen, Berufsbildungsämtern und Berufsschulen gesucht werden. «Gefordert ist aber auch die Unia. Bei anstehenden Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen sollen die Themen Berufsbildung und Ausbildungslohn mitverhandelt werden», so Obreschkow weiter.

Weitere Auskünfte:

Elena Obreschkow, Gewerkschaftssekretärin Unia Jugend, Tel. 079 215 41 13